

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur M. Giegold (Stark) in Elbing.

Nr. 141.

Elbing, Sonntag

19. Juni 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Würzburg, 17. Juni. Wie verlautet, hat der Professor der Chemie E. Fischer nunmehr die Berufung nach Berlin an Stelle Hoffmann's angenommen.

Wien, 17. Juni. Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Belgrad ist die Wahl eines Regenten an Stelle des verstorbenen Protitsch für Ende November oder Anfang Dezember in Aussicht genommen.

Paris, 17. Juni. Wie die Abendblätter melden, wurde gestern und heute den hiesigen Vertretern der auswärtigen Mächte die Botschaft von D'Almeida notifiziert. — Der frühere italienische Ministerpräsident Marquis di Rudini wird morgen hier erwartet.

Brüssel, 17. Juni. Der Ministerpräsident Vermeir war heute zur Tafel im Palais des Königs geladen. — Der Ministerrat wird morgen den Zeitpunkt für den Zusammentritt der neuen Kammer festsetzen. Man glaubt, der Ministerrat werde sich auch mit der Vervollständigung des Kabinetts beschäftigen und es werde sich eine unerhebliche Veränderung in der Zusammenstellung des Letzteren vollziehen.

Petersburg, 16. Juni. Die jüdische „Colonisationsgesellschaft des Baron Sirsch, Actiengesellschaft in London“ muß 100,000 Rubel in der Reichsbank deponieren. Diese Summe haftet als Sicherheit dafür, daß nicht etwa die jüdischen Emigranten nach Rußland zurückkehren. Nur unter der Bedingung, daß sie Rußland ein für alle Mal verlassen, sind ihnen die bekannten Erleichterungen bei der Auswanderung gewährt worden.

Rom, 17. Juni. Senat. Der italienisch-schweizerische Handelsvertrag wurde mit 98 gegen 9 Stimmen angenommen.

New-York, 17. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Barcelona (Venezuela) hat am Dienstag und Mittwoch ein erbitterter Kampf zwischen den Truppen des Präsidenten Palacio und den Aufständischen stattgefunden, in welchem die ersteren besiegt wurden. Die Aufständischen marschieren auf Voltbar, welches sie glauben erobern zu können.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 17. Juni.

Am Regierungstische Thelen und Commissarien. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Kleinbahnen und die Privatanschlußbahnen.

In der Generaldiskussion erklärt Abg. Rickert (Dfr.), er werde für denselben stimmen in der Hoffnung, daß er im weitestgehenden Sinne ausgeführt und so der Bevölkerung zum wirklichen Nutzen gereichen werde. Namentlich bitte er den Minister, die in zweiter Lesung als unentbehrlich bezeichnete Vorprüfung der Pferdeabgangskarte doch lieber aufzugeben und die Verantwortung dafür den Unternehmern selbst zu überlassen.

Eisenbahnminister Thelen: Auch die Regierung wünscht dringend das Zustandekommen des Gesetzes und hat die Hoffnung, daß es in einer Form verabschiedet werden kann, welche auch zur Befriedigung gereicht. In einzelnen Punkten, welche die Regierung anders geregelt zu sehen wünscht, wird sich hoffentlich eine Ausgleichung der Gegensätze in der weiteren Be-

handlung der Vorlage noch ermöglichen lassen. Namentlich im Osten ist das Bedürfnis, dem durch das Gesetz abgeholfen werden soll, in starkem Maße vorhanden. Schon rege sich auch die Privatindustrie, um diesem Bedürfnis entgegen zu kommen.

In der Gesamtabstimmung, welche bei der Beratung der heute beschlossenen Abänderungen sofort vorgenommen wird, gelangt das Gesetz einstimmig zur Annahme.

Auf Antrag der Geschäftsordnungscommission erklärt das Haus, daß das Mitglied des Hauses, Landrichter Jerusalem, durch seine Ernennung zum Landgerichtsrath Sitz und Stimme im Hause der Abgeordneten nicht verloren hat.

Es folgen Commissionsberichte über Petitionen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Serrenhaus.

76. Sitzung vom 17. Juni.

Am Ministertische: Bosse, v. Verlepsh und Commissarien. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend das Einkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen.

Die Commission beantragt die Genehmigung der Vorlage mit einigen Abänderungen gegenüber den Vorschläffen des Abgeordnetenhauses.

Oberbürgermeister Struckmann = Hildesheim hält die Verrückung der Lehrer an den nichtstaatlichen Lehranstalten für notwendig, glaubt aber, daß man einen anderen Weg hätte einschlagen können. Besser wäre es, wenn man von den Bedürfniszuschüssen absehen und feste Zuschüsse gewähren würde. Wenn man den Gemeinden zwei Drittel des Betrages überlasse, der notwendig ist, um den Normaletat durchzuführen, dann würden die Gemeinden freiwillig thun, wozu sie jetzt gezwungen werden und dabei würden die wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Städte berücksichtigt werden können, während jetzt eine Gleichmäßigkeit eingeführt werden soll, die es dahin bringt, daß die Bürgermeister einzelner Gemeinden schlechter gestellt sind als Lehrer der ihnen unterstellten Schulen. Da aber die Vorlage so spät an das Haus gekommen, sei es unmöglich, noch solche fundamentale Änderungen an ihr vorzunehmen, wie er sie ange-deutet habe.

Kultusminister Bosse erkennt an, daß die Bedenken des Vorredners zum Teil berechtigt sind, man habe aber nicht geglaubt anders, als es in der Vorlage geschehen ist, die Sache ordnen zu können. Die Vorlage suche die Selbstständigkeit der Gemeinden möglichst zu schonen und hoffe bei ihnen entgegenkommen zu finden. Die ganze Mehrbelastung auf den Staat zu übernehmen, gestatte die Finanzlage des Staates nicht, es werde aber so viel als möglich geschehen, um die Gemeinden zu entlasten.

In der Spezialdiskussion beschäftigt sich das Haus sehr eingehend mit § 1 und genehmigt sodann den Antrag des Herrn v. Wedell, so daß der betreffende Abschnitt dahin lautet: Die Befolgung der übrigen technischen, Elementar- und Vorschullehrer ist innerhalb der für die entsprechenden Kategorien von Lehrern an den staatlichen höheren Schulen bestimmten Grenzen dergestalt festzustellen, daß dieselbe hinter derjenigen der Volksschullehrer in dem betreffenden Orte nicht zurückbleiben darf und außerdem jenen

Lehrern eine nicht pensionsfähige Zulage von 150 M. jährlich gewährt wird.

Darauf gelangen die übrigen §§ und das Gesetz im Ganzen zur Annahme; dasselbe muß an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Der Nachtragsetat für 1892-93 (Herstellung einer Wasserleitung für den westlichen Theil des Oberschlesischen Industriegebietes) wird entsprechend dem Antrage der Budgetcommission nach einer sehr ausgedehnten Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Vorlage betr. die Aufhebung der Steuerfreiheit der Standesherrn).

(Schluß 5 1/2 Uhr.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Juni.

Der Kaiser hatte gestern und heute längere Besprechungen mit dem Kriegsminister v. Kallenberg. Für morgen hat sich der Kaiser bei dem Minister zum Diner angemeldet.

Wie die Zeitschrift für den gesammten Mode- und Wollhandel von einem in hoher gesellschaftlicher Stellung befindlichen Gewährsmann, der kürzlich vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, wissen will, hat Kaiser Wilhelm bei dieser Gelegenheit gesprochen seine vollsten Beifall zu der Idee einer Berliner Weltausstellung, welcher er kräftigste Förderung zu rechter Zeit in Aussicht stellte, zu erkennen gegeben. Man solle nur den Gedanken entschließen festhalten und zielbewußt daran weiter arbeiten; an der Mitwirkung der Reichs- und Staatsbehörden, sowie am Erfolge werde es dann nicht mangeln.

Wie der „Hann. Cour.“ sich berichten läßt, ist unser Kaiser, als er zur Begegnung mit dem Zaren nach Kiel reiste, davon verständigt gewesen, daß der russische Großfürst sich nach Nancy begeben würde. Das unerwartete Erscheinen des russischen Votchkas Grafen Schwalow in Potsdam beim „Schrippenfest“ bezweckte, die betreffende Meldung in geeigneter Weise zur Kenntniß zu bringen.

Die neue Militärvorlage ist nunmehr im preussischen Kriegsministerium vollständig ausgearbeitet und wird gegenwärtig mundtlich behufs Einreichung an den Reichstagsrat Grafen v. Caprivi. Dieser wird alsdann die Militärvorlage, wie dies bei solchen Vorlagen üblich ist, den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung mittheilen. Die spätere direkte Einbringung im Bundesrath hat alsdann nur noch eine formale Bedeutung. Die Beschlußfassung hierüber braucht deshalb erst dann getroffen zu werden, wenn die Einberufung des Reichstags bevorsteht.

Zu der Frage der Behandlung politischer Gefangener liefert ein Prozeß, der zur Zeit beim Civilgericht schwebt, einen bemerkenswerthen Beitrag. Ein Redakteur hatte wegen eines Vergehens eine Freiheitsstrafe zu verbüßen. Als er das Gefängnis betrat, war er völlig gesund, als er es verließ, war er mit einem schweren ansteckenden Leiden behaftet, von dem er nach monatelanger Behandlung noch nicht vollständig genesen ist. Nach dem Gutachten eines beamteten Arztes hat der Redakteur sich die Krankheit wahrscheinlich dadurch

zugezogen, daß er im Gefängnisse mit zwei an ansteckenden Krankheiten Behafteten zusammengelegt und gezwungen war, gemeinsam mit ihnen ein Trinkgefäß zu benutzen. Die Krankheit ist an den Lippen zum Ausbruch gekommen und hat sich sodann dem gesammten Körper mitgetheilt. Der betreffende Redakteur verlangt jetzt durch seinen Vertreter vom Fiskus oder von dem betreffenden Beamten vollen Schadenersatz, indem er geltend macht, daß es Pflicht jeder Gefängnisverwaltung sei, dafür zu sorgen, daß Gefunde nicht mit Kranken zusammengelegt werden.

Ueber die Unteruchung in der Alhwardt-Angelegenheit erfährt die „Frei. Ztg.“, daß das Militärgericht, vor welchem die Unteruchung gegen die in der Broschüre schwer beschuldigten Buchhändler schwebt, das Verfahren nahezu beendet und nichts ermittelt hat, was Lohme, Kühne oder die Buchhändler irgendwie belastet. Voraus-sichtlich werde dies demnächst im Anschluß an die früheren Veröffentlichungen bekannt gemacht werden.

München, 17. Juni. Nach einer Meldung der „M. N.“ weilt seit Kurzem der Oberauditeur des bayerischen Generalauditorats behufs näherer Besprechungen über den Entwurf einer Reichs-Militärstrafprozessordnung in Berlin.

Ausland.

England, Belfast, 17. Juni. Die Abgeordneten der Provinz Ulster hielten heute eine Versammlung ab, welche von 11,400 Theilnehmern besucht war. Der Herzog von Abercorn, welcher zum Vorsitzenden ernannt wurde, bekämpfte in längerer Rede lebhaft die Homerule der Gladstoneaner. Homerule bedeute die Trennung Irlands von dem vereinigten Königreiche, Ulster würde dasselbe niemals annehmen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine hierauf von der Versammlung angenommene Resolution betont die Loyalität der Unionisten von Ulster gegenüber der Krone und den Entschluß derselben an dem gegenwärtigen Regierungssystem festzuhalten; sie wollten nichts mit einem irischen Parlament zu schaffen haben, das sicher von Männern beherrscht sein würde, welche für die Verbrechen und Vergehen der Land-Liga, für deren Feldzugsplan und das Boycott-System die Verantwortung trügen. In diesem Entschlusse seien alle Männer Ulsters ohne Unterschied des Glaubens und der Partei einig.

Hof und Gesellschaft.

Zu Ehren der italienischen Gäste wird, wie in Hofkreisen verlautet, auf der Pfaueninsel das schon früher geplante große Gartenfest stattfinden, wozu auch zahlreiche Einladungen an die Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften ergehen werden. Ferner befinden sich in dem bereits festgestellten Festprogramm mehrere Dampferausflüge auf den Havelseen. Wie man hört, soll Graf Waldersee zum Ehrendienst bei Königin Humbert befohlen worden sein.

Wien, 17. Juni. Die für heute anberaumt gewesene Abreise des deutschen Votchkas Prinzen Neuß ist in Folge der Verschlimmerung seines Befindens verschoben worden.

Petersburg, 17. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Minister des Auswärtigen, von Giers, sich nach seiner völligen Wiederherstellung ins Ausland begeben. — Der Votchkas v. Schweinitz ist gestern

Feuilleton.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 15. Juni.

Endlich! „Gut Ding will Weil haben!“ heißt es aber und so mag es entschuldigt sein, daß erst jetzt mit dem Abbruch der Schloßfreiheit begonnen wird. Heute ist der große Tag, an dem endlich die Steine entfernt werden sollen, die so rechtlich auf die Schloßfreiheitlotterie geworfen worden, heute endlich sollen die z. B. mit Nieten „Beglücken“ wenigstens erfahren, welchen Zweck ihr schönes Geld gedient. Doch immer langsam voran! Nur stückweise sollen sie erfahren. Ehe sie des ganzen Genusses eines freien Schlosses und der einschwebenden Schloßfreiheit theilhaftig geworden, wird der Sommer vorübergegangen sein, der Herbst brachte seine Früchte, der Winter hatte die Welt in das bekannte Todtengewand gehüllt und erst wenn ein neuer Frühling seine Schuldigkeit gethan, dann wird nicht mehr das Lotterieuunternehmen, sondern der Platz, um dessen Willen es inscentriert — „bloßgestellt“ sein! Und wann wird das Kaiserdenkmal sich erheben, da die Gewinnung des Platzes so viel Aufwand von Zeit bedurfte? Das Jahr 1897, das den hundert-jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms bringt, es soll auch sein Standbild vollendet schauen. Ob es wahr wird? Das nämliche Jahr hätte die Weltausstellung bringen „sollen“, aber ganz still ist's davon geworden und nur in wenigen Blättern — ich meine Zeitungsblätter — raucht es und flüstert's noch davon. Deshalb die Leute hier nur so ängstlich und bänglich sind, während Berlin getrost es mit jeder anderen Weltstadt aufnehmen kann. Ist es doch, um nur ein Beispiel für Viele anzuführen, die erleuchtete Stadt, erleuchtet in des Wortes vollster Be-

deutung. Denn eine Zusammenstellung ergibt, daß Berlin in Bezug auf die Verbreitung des elektrischen Lichts keiner Stadt des Erdballes nachsteht. Es überragt in dieser Hinsicht London, Paris und New-York bei Weitem. So brannten Ende 1891 in der Reichshauptstadt 6203 Bogenlampen und 108,258 Glühlampen, deren Lichtstärke derjenigen von 145,565 Straßengasflammen gleichkommt. Man würde jedoch mit der Annahme fehlgehen, als rühre diese Lichtstärke fast ausschließlich von den Berliner Electricitätswerken her, jener Actiengesellschaft, die von der Stadt das Privileg erhalten hat, Straßen und einzelne Interessenten mit diesem Lichte zu versehen. Die vier Centralstationen der Gesellschaft speisen nur 2916 Bogenlampen und 67,457 Glühlampen, während die übrigen Lampen auf Einzelanlagen entfallen, also auf Geschäfte und Private, die sich ihr Licht selbst erzeugen. Leider ist die Zahl der elektrischen Straßenlampen noch immer sehr gering, und es ist hier in Bezug auf die Erzeugung des Gases durch die Electricität ein völliger Stillstand eingetreten. Demnach auch in diesem Lichtpunkt unserer Stadt ein dunkler Fleck! Es scheint nun einmal bei den menschlichen Institutionen nicht anders zu gehen, als daß noch immer etwas zu wünschen übrig bleibt. Mögen sich dies die Berliner bezüglich ihrer Criminalpolitik gesagt sein lassen, mit welcher sie glauben, unzufrieden sein zu dürfen. Die Urheber der jüngsten Mordthaten — und wir können deren eine hübsche Zahl verzeichnen, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre — diese Herren Mörder haben der Criminalpolitik nicht den Gefallen gethan, sich fassen zu lassen. Darob unter den verehrlichen Spießbürgern ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Das Damoclesschwert der nicht gefassten und frei umherlaufenden Mordgefallen sah jeder einzelne der biederen Angstphilister über seinem Haupt schweben und so saßte auch jeder Einzelne die Sache als eine fast persönliche auf. Nun sind die

Thäter des letzten Kapitalverbrechens, die Mörder der Votchkasstrau Manzel zwar ermittelt, aber „fragt mich nur nicht wie!“ Nicht einmal die Verhaftung hat die Criminalpolitik bewirkt — dies that, ein unerhörter Fall, der Staatsanwalt nebst Untersuchungsrichter in Person und nun kommen alle die Leberflugen und suchen haarlein nachzuweisen, mit welcher Ungeschicklichkeit in diesem und in allen den anderen noch der Aufklärung harrenden Fällen von der betreffenden Behörde verfahren worden ist. Ob die Tadler mehr Zündigkeit bewiesen hätten, muß dahingestellt bleiben, wenn andererseits auch nicht geleugnet werden kann, daß das alles eher denn der Erfolg der Criminalpolitik in jüngster Zeit zur Seite gestanden hat. Allerdings behandelt man sie mit einer Kaufleutigkeit, die für Krähwinkel noch nicht einmal angebracht wäre, geschweige denn für eine Stadt wie Berlin. Ist z. B. ein Criminalist unterwegs, so braucht er selbstredend für seine Person mehr, als wenn er zu Hause bei seiner Familie die Mahlzellen einnehmen kann. Solche Mehrausgaben aber zurückzufordern, ist ihm nicht gestattet. In Folge dessen gehört es nicht zu den Seitenheiten, daß die Beamten von ihrem Gehalte im Interesse des Dienstes zu setzen müssen. Daß dies aber bei der nur eben auskömmlichen Befolgung eine Grenze haben muß, wird jedem einleuchten. Ferner sind die Criminalbeamten in der Benutzung von Transportmitteln sehr beschränkt. Sie besitzen je eine Abonnementskarte für drei Linien der Pferdebahn, die für drei Mark monatlich erworben wird, und sollen damit möglichst ausreichen, die Vergütung von Droßknechteln ist dabei jedesmal mit besonderen Umständen verknüpft. Selbst die Gelder, welche die Criminalbeamten theils für sich, theils für fremde zu Hülfen genommene Personen aufwenden müssen, spielen eine Rolle. Bei jedem noch so kleinen Betrage ist außerdem die schriftliche Versicherung des betreffenden Commissars erforderlich, daß solche Gelder auch wirklich für den Dienst ver-

ausgibt worden sind. Da nun vielfach die Vorgefetzten aus eigener Anschauung die Verwendung nicht beurtheilen können, so entstehen oft Verhandlungen darüber, und das Ende vom Liede ist, daß man allseitig solche Kosten zu vermeiden sucht. Ist aber ein derartiges Knausen Leuten gegenüber am Plage, die Tag und Nacht auf den Füßen sein und ununterbrochen spionieren sollen, ja, nicht selten mit Gefahr ihres Lebens die niedrigsten und widrigsten Kneipen abpatrouillieren müssen? Einer ganzen Anzahl derartiger Kneipen dürfte übrigens das letzte Stündchen geschlagen haben. Es steht nämlich eine Verordnung des Polizeipräsidenten bezüglich der Schanklokale mit weltlicher Bedienung bevor. Den Kellerinnen wird darin unterlagt, Gäste zum Trinken zu animieren, sich zu den Gästen zu setzen oder auf deren Rechnung zu trinken. Sogenannte „Kostüme“ sind verboten und überhaupt nur lange Kleider zu tragen gestattet. — Die betreffende Verfügung deckt sich im Ganzen mit solchen, die in Breslau und Halle vor einiger Zeit ergangen sind. Man kann annehmen, daß die Mehrzahl der Wirthin mit „Damenbedienung“ bei Handhabung dieser Verfügung überhaupt kein Geschäft mehr machen wird und daß viele dieser Lokale schon vor dem ersten Oktober, dem Termin ihrer Einführung, eingehen werden. Niemand dürfte dies bedauern. Im Interesse der Moral und des Wohlwunders der männlichen Jugend, im Interesse der Kellerinnen und auch im Interesse der soliden Gastwirthin war es allerdings jetzt allmählig dringend geboten, dem Unwesen der „Antimalkneipen“ zu steuern, das nirgends eine solche Ausdehnung hat, wie in Berlin. So wird es denn endlich dahin kommen, was alle Vernünftigen und Wohlmeinenden längst gewünscht: daß von rauer Hand gefaßt werde die Bedienung von zarter Hand.

Heinrich Blantenburg.

mit seiner Familie abgereist und wird im August wieder zurück erwartet.

Konstantinopel, 17. Juni. Der Generaladjutant des Sultans, General von Hobe-Balcha, ist heute nach Berlin abgereist, um dem Kaiser Wilhelm im Auftrage des Sultans die Medaillen zu überbringen, die zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Konstantinopel geprägt worden sind. Es sind im ganzen 29 Medaillen in Gold, 69 in Silber und 761 in Bronze geschlagen worden. Jeder Theilnehmer an der Fahrt soll ein Exemplar erhalten. General Hobe überbringt gleichzeitig dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Sultans.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 17. Juni. Heute Nachmittag 3½ Uhr findet das Begräbniß der so jäh von ihrer Familie geschiedenen Frau Major D a u m nach dem Militärfriedhofe statt. Der Bestorbene, welche durch ihre Lebenswürdigkeit und Wohlthätigkeit sich die größte Hochachtung erworben, wurden eine solche Menge kostbarer Kränze gewidmet, daß das Todenzimmer in eine Blumen- und Kranzhalle umgewandelt ist, in deren Mitte der reich bezierte Sarg steht.

Oliva, 16. Juni. Die Einwohnerschaft von Oliva erhielt heute Einquartierung. Die Stargarder Escadron rückte hier ein, um morgen nach Beendigung des Exerzierens die inzwischen leer gewordene Artilleriekaserne zu beziehen.

Marienburg, 17. Juni. Der Bischof von Ermeland macht seine erste diesjährige Visitationstour in die Dekanate Stuhm und Marienburg. Am 19. d. Mts. weilt der Bischof in Gröbzig, am 25. und 26. in Stuhm, am 29. und 30. d. Mts. in Marienwerder, am 1. und 2. Juli in Riesenburg und am 3. und 4. Juli in Marienburg.

Dirschau, 17. Juni. Verursacht durch ein Mißverständnis, spielte sich vor einigen Tagen auf der Lauener Chaussee eine ergötzliche Scene ab. Drei Herren suchten dort kurz vor 10 Uhr Abends zur Abwechslung einmal Dirschau im Dauerlauf zu erreichen. Eine Dame, die ihnen entgegenkam, deutete die Sache falsch und glaubte sich von den Herren verfolgt, sie kehrte daher schleunigst um und lief in größter Eile nach Dirschau zu. Erst als die Herren sie überholt hatten, beruhigte sich die vor Angst und Ermattung leuchtende Dame.

Marienburg, 16. Juni. Irtsinnig in Folge Sonnenhitze ist der Affessor B. von hier geworden. Vorgestern ist er in die Irrenanstalt nach Neustadt gebracht worden. — Der Remontemart, welcher heute hier stattfand, hat ein recht günstiges Resultat ergeben. Von 74 vorgeführten Remonten wurden 16 Pferde angekauft. Die Preise schwankten zwischen 600 und 800 Mark, in einem Falle wurden 850 Mark bezahlt.

Fladow, 16. Juni. Schon früher haben wir berichtet, daß die hiesige evangelische Kirchengemeinde in diesem Jahre das 250 jährige Jubiläum ihrer kirchlichen Begründung feiern wird. Das Fest sollte schon im Mai begangen werden, aus verschiedenen Gründen ist es aber auf den 17. Juli verlegt worden.

Thorn, 17. Juni. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wurde der Schiffer Johann Nischewski verhaftet. Derselbe hatte mittelst einer gefälschten auf den Namen des Schiffers Kuminski aus Jordan lautenden Quittung 60 Mark erhoben, und diese Summe unterschlagen. — Der verschwundene gemessene 13jährige Sohn des hiesigen Eisenbahn-Einnehmers Pöchner ist in Brandenburg a. S. ermittelt und festgehalten worden.

Königsberg, 17. Juni. Die Zahl der im hiesigen Gerichtsgebäude aushängenden Subhastationsproklama ist seit Beginn dieses Monats von 16 auf 21 gestiegen. Diese Höhe wurde in den letzten drei Jahren nicht erreicht, vielmehr war meistens 14 die Durchschnittszahl. — Das gestern auf Luisenbühne veranstaltete Abendfest der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hatte ungemeine Theilnahme gefunden und zeitweise war der Andrang der Gäste so stark, daß der Verkehr in den Gängen des Establishments vollständig stockte. Zu dem zahlreichen Besuche trug außer dem veranstalteten Konzert und dem prächtigen Wetter hauptsächlich die sehr hübsche Beleuchtung des schönen Gartens bei, der in seiner terrassenförmigen Gestalt mit den durch verschiedenfarbige elektrische Lichter erleuchteten Grotten, einigen ebenfalls erleuchteten Wasserfällen und Fontainen in der That einen recht malerischen Eindruck gewährte. Am Abend fand noch ein kleines Feuerwerk statt.

Tiflis, 17. Juni. Unter überaus zahlreicher Theilnahme wetteiferte gestern Nachmittag der verstorbenen langjährige Zahlmeister des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht, Herr August Ludwig S t u m m, zu Grabe geleitet. An der Spitze des imposanten Zuges, der sich nach dem Trauerhause in der hohen Straße aus nach dem Friedhofe unter den Klängen von Trauermärschen bewegte, schritt die Dragoner-Kapelle in Parade-Uniform mit Haarbüschel; vor dem Leichenwagen trug ein Offizier des Regiments auf einem Kissen die Urne, welche der Entschlafene für seine dem Vaterland geleisteten treuen Dienste von seinem Könige erhalten; der Sarg, der auf dem von vier Pferden gezogenen Leichenwagen stand, war mit Kränzen, die Borgelegte und Kameraden, Freunde und Bekannte gespendet hatten, vollständig bedeckt. Hinter dem Sarge folgte das gesamte Offizierscorps des Dragoner-Regiments, zahlreiche Infanterie-Offiziere und eine lange Reihe von Leidtragenden aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter die Mitglieder der Freimaurer-Loge, welcher der Verstorbene seit dem 12. Mai 1868 angehörte. — Die Heilsarmee hielt gestern in der Belehenskirche in der Stolberger Straße eine Versammlung ab, die der Stadthauptmann Junder von Hauptquartier in Berlin leitete. Er sowohl wie mehrere andere Offiziere, darunter auch eine Kaplänin, hielten Reden, in denen sie sich über die Ziele der Armee verbreiteten; freilich wurden sie öfter aus den Reihen der überaus zahlreich erschienenen Theilnehmer unterbrochen. Sonst verließ die Versammlung, die polizeilich bewacht war, ohne Störung in der hergebrachten Weise. 3 Männer und 3 Frauen erklärten ihren Beitritt. — Ein hiesiger Schuhmachermeister suchte heute Vormittag durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. Der Unglückliche brachte sich zwei schwere Verletzungen in der Brust bei, ist aber zur Zeit noch am Leben.

Memel, 16. Juni. Dem Jahresbericht des hiesigen Vorsteheramts der Kaufmannschaft entnehmen wir über Memels Handel und Schiffahrt im allgemeinen Folgendes: Wir haben in dem Berichtsjahre wiederum zwar eine Steigerung des Schiffverkehrs zu constatiren, namentlich was den Rauminhalt der ein- und ausgegangenen Schiffe anlangt, welcher sich um 36,000 Reg.-Tons höher stellt als im Vorjahre,

doch ist der Werth des Gesamtumsatzes um ca. 1,300,000 Mk. zurückgegangen, und die in diesem Jahre erzielten Geschäftsergebnisse waren im ganzen ungenügend. Dieses gilt wiederum, wie schon im Vorjahre, vor allem vom Holzgeschäft, welches recht unbefriedigend verlaufen ist.

Memel, 17. Juni. Ein Fremder hatte hier einem Mädchen einen mit dem Goldstempel versehenen Ring, angeblich im Werthe von 18 Mk., in Zahlung gegeben. Vom Juwelier wurde der Ring als vergoldetes Messing festgestellt. Der Fremde, zur Polizei vorgeführt, wollte den Ring nicht kennen, erklärte sich aber, als ihm das Mädchen vorge stellt werden sollte, zu anderer Zahlung bereit. Mehr dergleichen Ringe wollte der Fremde nicht besitzen. Dennoch fanden sich bei ihm nicht nur 8, sondern in seinem Logis in einem Beutel noch 22 solcher Ringe vor. Auch die von dem Fremden getragene große verdeckte Uhr mit starker Kette, welche ihn als reichen Mann kundgeben sollte, war Silber vergoldet. Da der Fremde sich verschiedene Namen beilegte, auch auf verschiedene Namen lautende Legitimationspapiere bei sich führte, im Gasthause sich als Kaufmann Schmidt aus Chicago eingetragen hatte, wurde er in Haft genommen.

Aus Wajuren, 16. Juni. Durch die Explosion eines Schrapnells hat ein Knabe, der Sohn einer Wittve aus Stozelinken, bedeutende Verletzungen davongetragen. Ihm wurden vier Finger an einer Hand abgerissen, ein Auge schwer verletzt, sowie Brust und Bein beschädigt. Der Knabe will das Geschloß von einem Hüter erhalten haben, der es jedenfalls auf dem in der Nähe gelegenen Schießplatze Arns gefunden hat.

Insterburg, 14. Juni. Das hiesige Schwurgericht hat gestern gegen den früheren Stadtkassen-Rendanten Gustav Lukasius aus Stallupönen wegen Unterschlagung im Amt in 14 Fällen (unrichtige Führung und Fälschung der zur Eintragung und Controle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Rechnungen, Register und Bücher) verhandelt. S. wurde schuldig befunden und zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

Bromberg, 16. Juni. Ein bedauernswerther Unfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute Vormittag in der Bahnhofstraße. Der dreizehn Jahre alte Sohn des Berbers M. von hier betrug in der bezeichneten Straße einen mit Brettern beladenen Wagen und zwar mit Erlaubniß des Kutschers, den der Knabe kannte. Als der Wagen um die Ecke in die Gammstraße einbog, fiel der Knabe, ohne daß der Kutscher, der vorn saß, dies bemerkte, vom Wagen herunter und zwar so unglücklich, daß er unter die Räder kam und diese über ihn weggingen. In das nächste Haus gebracht, erlag der Verunglückte bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

19. Juni: Veränderlich, kühl, frische Winde, streichweise Gewitter.

20. Juni: Wolkig mit Sonnenchein, lebhafter, böiger Wind, stürmisch a. d. Küsten. Streichweise Regenfälle und Gewitter. Temperatur wenig verändert.

21. Juni: Veränderlich, kühl, lebhafter Wind. Stürmisch a. d. Küste.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 18. Juni. [Landwirthschaftsminister v. Seyden] fuhr gestern Abend von Königsberg nach Berlin zurück.

[Grenant] ist Landgerichts- und Rath Wünger in Schneidemühl zum Ober-Landesgerichts-Rath in Hamm. Versetzt ist der Amtsrichter Beyer in Meidenburg an das Amtsgericht in Neumarkt. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: Die Referendare Meyhöffer und Leonhardt im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg.

[Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung theilte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Junkratz Horn, mit, daß Herr Dr. Jacobi ein Urlaubsgesuch eingereicht habe. Zur Beschickung des 1. westpreussischen Städte-tages, der für den 1. und 2. Juli nach Danzig einberufen ist, wurden die Herren Junkratz Horn und Buchhändler Meißner gewählt. Der Magistrat wird gleichfalls zwei Vertreter zu den Verhandlungen entsenden. Es lag ein Programm über den Stadttag vor, nach welchem für den 30. Juni Empfang der Gäste und gesellschaftliches Beisammensein geplant ist. Am 1. Juli folgt von 9—11 Uhr eine Sitzung im Rathhaus, hierauf ein Frühstück, von 2—3 Uhr Besichtigung der städtischen Feuerwehrr, um 3½ Uhr eine Fahrt nach Langfuhr und Abends ein Gartenfest im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause. Am 2. Juli gehen einer abermaligen Sitzung Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten der Stadt voraus. Nach der Sitzung wird dem Museum ein Besuch abgestattet und hierauf eine Fahrt nach Westerplatte unternommen, wo ein gemeinsames Mahl bereit gehalten wird. — Die durch eine Gehaltsaufbesserung bedachten Magistratsbeamten haben ein Dankschreiben eingereicht, das zur Verlesung gelangte. — Durch den Tod des Kaufmanns Silber sind mehrere Ehrenämter zu besetzen, deren Wahl angemeldet wird. Ebenso ist die Neuwahl von drei Servisdeputirten an Stelle der am 20. August auscheidenden Herren Neumann, Schulz und Tschudnang angemeldet. — Der Referendats der Sparkasse betrug Ende Mai 6,484,252,03 Mk. Das Verhättniß hat Ende Mai auf 7286 Bänder 41,224 Mk. ausgegeben. — Zu dem Vermächtniß, mit welchem der verstorbene Schriftsteller Fritz Bernick die Stadt bedacht hat, gehört auch ein Grundstück auf Neustädterfeld, das verkauft werden soll. Es sind 17,100 Mk. dafür geboten worden, während sich die Taxe nur auf 13,000 Mk. belief. Inzwischen ist Einspruch gegen den Verkauf erhoben worden, weil die Stadt durch das Testament nicht dazu bevollmächtigt ist. Die Stadtverordneten, welche die Genehmigung des Kreis-Ausschusses zum Verkauf einzuholen, wodurch der Einspruch hinfällig wird. — Zu der geplanten Verbreiterung des östlichen Theiles der Schottlandstraße bei Gelegenheit der Neupflasterung sind die Verhandlungen mit den angrenzenden Interessenten behufs Abtretung von Länderecken zu Ende geführt. Herr Bank-Controllleur Nieß will der Stadt 200 Quadratmeter unentgeltlich überlassen, wenn dafür ein kleines Stück Land, welches er bisher für 1,50 Mk. jährlich gepachtet hatte, an ihn abgetreten wird. R. sieht sich durch die Verbreiterung der Straße genöthigt, seinen Baun zurückzusetzen. Die Verammlung beschloß, ihm zum Bau eines neuen Hauses, der 650 Mk. kosten wird, einen Zuschuß von

250 Mk. zu bewilligen, wozugegen er zur Reinigung der Hälfte des anstößenden Grabens verpflichtet wird. Insgesamt sollen zu den Landankäufen in der Schottlandstraße 207 Mk. aus dem Substitutionskapitalienfonds und 465 Mk. aus den Extraordinarien verwandt werden. — Die Rückversicherungs-Gesellschaft hat an die hiesige Feuerwehrr eine Prämie von 1506,23 Mk. abgeführt. Die Marfalkommission stellte den Antrag, diese Summe zu dem Ankauf einer neuen Spritze im Werthe von 2500 Mk. zu verwenden. Der Rest der Kaufsumme soll durch den Verkauf von 4 Aktien, für die Zwecke der hiesigen Feuerwehrr wenig geeigneten Spritzen beschafft werden. Es bleiben ihr dann noch immer 6 Böschgeräthe, die vollaus genügen. Der Antrag wurde angenommen. — Ueber den Bau der Veranda vor dem „Englischen Haus“ wird mittheilt, daß der Hotelbesitzer Herr Nieß für den Platz, den die Veranda einnimmt, jährlich 5 Mk. zu entrichten hat und verpflichtet ist, die Veranda abzubauen, sobald dies von der Polizei für nöthig befunden wird. — Herr Oberlehrer Dr. Schneider vom Realgymnasium hat zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit Urlaub erhalten. Mit seiner Vertretung ist der Schulamtskandidat Stammrau gegen eine Remuneration von 120 Mk. betraut. — Eine Vertretung für den Lehrer der Altst. Töchterchule Schmidke, der einen Beinbruch erlitten hat, wird auf die Dauer von 3 Monaten bewilligt. — Von den Gaben, die das St. Geisthospitäl zu vertheilen hat, wird eine der Wittve Bösch, eine zweite dem verunglückten Feuerwehrrmann Fischer und eine dritte der Kaufmannswittve Barendt zugesprochen. Der letzteren wird die Gabe dauernd bewilligt. — Die Armenkasse hat in Folge der gestiegenen Armenlast im vorigen Jahre ein Deficit von 8122 Mk. aufzuweisen gehabt, zu dessen Deckung 3472 Mk. aus dem Referendatsfonds und 4649 Mk. aus der Kämmererkasse verwandt werden sollen. Der Referendatsfonds der Armenkasse im Betrage von 1500 Mk. wird nicht angegriffen. — Nachdem noch die Wahl eines Armenvorstehers für den 6. Bezirk an Stelle des Herrn Kindermann, der sein Amt niederlegen will, angemeldet und verschiedenen Rechnungen Decharge erteilt worden war, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

[Der Bau von Kleinbahnen.] Einer der hervorragendsten preussischen Industriellen hat die Initiative ergriffen, um eine große leistungsfähige Gesellschaft zu begründen, die sofort nach Veröffentlichung des Kleinbahn-Gesetzes in verschiedenen Theilen der Monarchie mit dem Bau von Kleinbahnen vorgehen soll. Maßgebend für dieses Unternehmen ist in erster Linie der Wunsch gewesen, der an Beschäftigungsmangel leidenden Eisenindustrie und deren Arbeitern auf längere Zeit hinaus Abhilfe zu verschaffen. Es sei nicht zu bezweifeln, daß umfassende Anlagen von Kleinbahnen allseitig mit Freunden begrüßt werden würden, und man werde auch annehmen dürfen, daß die Kapitalanlage sich mit der Zeit, wenn auch mäßig, so doch angemessen verzinsen wird.

[Die Ansiedlungs-Kommission] kaufte vom Grafen Leo von Storzowitsch dessen im Kreise Schwetz gelegene Herrschaft Bukowicz mit den Vorwerken Branitz und Franzdorf und dem Rittergut Schwenko, zusammen 2253 Hektar, für den Preis von 930,000 Mark.

[Eine für alle deutschen Städte interessante grundsätzliche Entscheidung] hat der preussische Finanzminister Miquel getroffen, indem er aus Anlaß eines besonderen Falles erklärte, mit der Borgwirthschaft der Stadtgemeinden dürste es in seinem Falle wie bisher weiter gehen. Neue städtische Anleihen sollen nur dann genehmigt werden, wenn dasjenige, welches aus dem Gelde hergestellt werden soll, unabsehbar notwendig ist oder eine genügende Verzinsung der aufgenommenen neuen Schuld zu erwarten ist. Der Finanzminister will also ganz augenscheinlich verhindern, daß die städtischen Abgaben durch die Zinsen einer fortwährend wachsenden Schuldenlast erhöht werden, denn die Folgen einer solchen Abgabenerhöhung würden endlose Klagen sein.

[Provinzial-Museum.] Beim Provinzial-Museum zu Danzig ist in letzter Zeit eine neue Einrichtung getroffen, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen demselben und den Bewohnern unserer Provinz zu erhalten und zu festigen. Solche Herren, welche durch umfangreiche bezw. besonders werthvolle Schenkungen oder durch wissenschaftliche Arbeiten die Bestrebungen des Museums in hervorragender Weise fördern, sollen zu Correspondenten des Provinzial-Museums ernannt werden. Bisher ist die Anerkennung u. A. folgenden Herren zu Theil geworden: Prof. Dr. Dorr in Elbing, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Nagel in Elbing. Den vorgenannten Herren ist ein bezugsfähiges Diplom in diesen Tagen zugestellt worden.

[Ueber die Communalbesteuerung des Reichs-fiskus] soll, wie Minister Miquel gegenüber einer Abordnung der städtischen Körperschaften von Spandau geäußert haben soll, in den zuständigen Ministerien seit Kurzem ein Gesetz in der Ausarbeitung begriffen sein. Der Gesetzentwurf würde dem Bundesrath unterbreitet werden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß am Freitag in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse des Bundesraths die Petitionen mehrerer Gemeinden betreffs Heranziehung des Reichs-fiskus zu den Communalsteuern verhandelt worden seien. Diese Petitionen hätten in den Ausschüssen des Bundesraths eine wohlwollende Beurtheilung erfahren.

[Die vollständige Aufhebung des Ausfuhrverbots] für alle Getreidearten, ausgenommen Roggen, ist von der Petersburger Getreidecommission beschlossen und dem Zaren gegenüber befürwortet worden. Die Aufhebung steht in einigen Tagen zu erwarten.

[Die Verurtheilung des Dr. Wiederhold in Wilhelmshöhe], über die wir seiner Zeit berichteten, hat den Gedanken einer schärferen Kontrolle der Privat-Heil- und Irrenanstalten angeregt. Die Zeitschrift für Medicinalbeamte schreibt hierzu: „Wir können dieser Forderung nur beipflichten; es wird Zeit, daß in Preußen endlich von den sogenannten gelegentlichen Revisionen der Irrenanstalten u. d. durch die Physiker, wie solche erst kürzlich wieder in dem Ministerialerlaß vom 7. März 1892 angeordnet sind, Abstand genommen wird und die Kreisphysiker Anwesenheit erhalten, sämmtliche in ihrem Bezirk liegende Heilanstalten — nicht blos Irrenanstalten — jährlich mindestens einmal unvermuthet zu revidiren und nicht erst darauf zu warten, ob sich hierzu vielleicht eine Gelegenheit findet oder nicht. In einigen Regierungsbezirken, z. B. Westfalen und Minden, ist bereits eine derartige Anordnung Seitens der Regierungspräsidenten getroffen; es liegt aber im allgemeinen öffentlichen Interesse, daß in dieser Hinsicht in allen Regierungsbezirken ein gleiches Interesse beobachtet wird.“ Der preussische Staat wird sich — nach dem Vorbilde der Gewerbe- und Schulinspektoren — auf

die Dauer nicht der Anstellung besonderer Medicinalinspektoren entscheiden können, zumal die zu revidirenden Anstalten, als da sind: Heilanstalten, Krankenhäuser, Sanatorien, Apotheken, Drogenhandlungen, Mineralwasserfabriken, Bäder und Kuranstalten, heutzutage ganz außerordentlich an Zahl gewachsen sind.

[Obstbau-Instructor.] Herr Landfischgärtner C v e r s in Joppo ist von der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe als Obstbau-Instructor angestellt worden. Landwirthe, welche in Obstbau-Ausgeübtheiten Auskunst oder Belehrung wünschen, erhalten solche unentgeltlich durch Hrn. C v e r s, welcher auch praktische Demonstrationen und mündliche Unterweisungen in den Gärten der Interessenten erteilen wird.

[Sonntagsvergünstigungen.] Auch für morgen ist wieder eine Anzahl von Vergünstigungen geplant, die, wenn das Wetter so günstig bleibt, wie es seit zwei Tagen ist, sehr Viele hinauslocken werden in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt. Da ist zunächst morgen Nachmittag um 4 Uhr in P o g e l s a n g das Concert der „Liedertafel“, mit welchem gleichzeitig die Einweihung der neu erbauten Tonhalle verbunden ist und das mit seinem abwechslungsreichen und vieles Neue enthaltenden Programm sicherlich eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird; da ist ferner neben den regelmäßigen Dampferfahrten nach K a b l e r g eine Spazierfahrt des Dampfers „Anna“ früh Morgens 6 Uhr nach B i l l a u und eine Spazierfahrt des Dampfers „Martha“ Nachmittag 2 Uhr nach den „genueigten G e n e n“ geplant. Und am Nachmittage feiert der Elbinger Kriegerverein sein Stiftungsfest im „Kaisergarten“, endlich ist das Kaiser-Panorama im Gewerbehause den Besuchern geöffnet.

[In Bellevue] werden in den Wochentagen und an einem Sonntage der nächsten Wochen sehr interessante Concerte von berühmten Capellen stattfinden. So ist auch ein Doppel-Monstre-Concert von zwei ausgezeichneten Capellen unter Leitung eines hervorragenden Capellmeisters geplant. Näheres werden wir seiner Zeit veröffentlichen.

[Besuch der Gaffliste.] Gestern iraf Herr Professor Magdeburg mit 50 Brimannern aus Danzig hier ein, um mit den Fuhrhalter Krause'schen Fuhrwerken eine Fahrt nach Panklau zu unternehmen. Die Rücktour sollte heute zu Fuß über Cadienen längs des Gafflistenufers erfolgen.

[Die Jahresrechnung] der Kasse der städtischen Feuer-Societät pro 1891 liegt vom 20. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme in der Magistrats-Calculator auf.

[Vor dem Landgerichte Bartenstein] kam am 6. April eine Handlung zur Aburtheilung, die im Publikum vielfach nur als schlechter Witz, nicht aber als ein Vergehen oder gar Verbrechen angesehen wird. Der Kantslist St., jetzt in Berlin, hatte an das dortige Kreisblatt, die „Warmia“ und an ein drittes Blatt eine Verlobungsanzeige zweier jungen Leute gesandt, die nicht im geringsten daran gedacht hatten, sich mit einander zu verloben. Unterzeichnet waren diese Insertionsaufträge mit dem Namen des angebl. Bräutigams, der mehr als überaus war, als er den Betrag über den erfolgten Abdruck in die Hände bekam. Anfangs war nicht zu ermitteln, wer der Thäter war; so kam es, daß erst Ende Oktober 1891 — das Inserat war im April erschienen — die angebl. Braut Strafantrag wegen Verleumdung gegen St. stellen konnte. Der angebl. Bräutigam hatte ein gleiches gethan. In der Verhandlung vor der Strafkammer behauptete der Angeklagte, er habe in Folge eines brieflichen Auftrages eines anderen die drei Inserate abgefaßt und abgefaßt, das Gericht war aber nicht der Meinung, daß er nur als Werkzeug eines andern gehandelt habe. St. wurde wegen schwerer Urkundenfälschung (§ 267 und 268) und Verleumdung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Beweisbehauptungen waren die Inserate nach der Ansicht des Gerichts in zweifacher Hinsicht. Eine Verleumdung des betr. Mädchens wurde um deswillen angenommen, weil dasselbe, wenn die Verlobung nicht bestand, durch die geführte Anzeige ins Gerede kommen und hierdurch lächerlich gemacht werden mußte, auch wenn an der Person des angebl. Verlobten nichts auszusagen war. Damit ist auch das Qualificationsmoment der schweren Urkundenfälschung (§ 268), gegeben, denn der Angeklagte habe dem Mädchen hierdurch Schaden zugefügt. Der Schaden, von dem § 268 spricht, brauche durchaus nicht ein Vermögensschaden zu sein. Die Revision des Angeklagten wurde von dem zweiten Senat des Reichsgerichts verworfen.

[Feuer im Personenzug.] Bei dem diese Nacht von Berlin kommenden Personenzug ist ein Güterwagen beinahe in Gefahr gerathen. Dieser war nämlich als Beiwagen eingestellt worden. Während der Fahrt zwischen Altfelde und Grünau war nun ein Seitenbreit des Wagens in Brand gerathen und der ganze Wagen füllte sich rasch mit Dampf. Zum Glück war der Wagen mit einem Beamten besetzt und konnte der Brand in Grünau gelöscht werden. Päckstücke sind nicht beschädigt.

[Canalisation.] Seit gestern ist man dabei beschäftigt, die Canalisation von der Reiterbahnstraße längs des Heiligen Lechnamtskirchhofes herzustellen, um den bei bedeutenden Regengüssen unvermeidlichen Straßenüberfluthungen entgegenzutreten. Zur Verwendung gelangen Cementrohre von 30 Centimeter Durchmesser und darüber. Für den Heiligen Lechnamtskirchhof sowohl wie für die Anzahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, welche diesen Weg passiren, ist die Anlage eine äußerst erwünschte.

[Ein ebenso eigenhümliches als schwieriges Unternehmen] wurde in Folge einer Wette am Dienstag Abend von vier Königsberger R a d f a h r e r n in der Nähe von C o f f e ausgeführt. Dieselben vereinbarten, den Pregel auf einer Brücke zu überfahren, welche nur die Breite eines gewöhnlichen Brettes haben und auf runden Holzstämmen hergerichtet werden sollte. Das dort lagernde Holz erleichterte den Brückenbau wesentlich, so daß derselbe um 7 Uhr Abends, als kein Fahrzeug mehr in Sicht kam, hergerichtet werden konnte. Die Fahrt auf dem schmalen Breite wurde noch dadurch bedeutend erschwert, daß Wind und Wogen dasselbe in ständig schaukelnder Bewegung erhielten. Trotzdem gelang die Fahrt nach dem jenseitigen Pregelufer allen vier Herren. Anders dagegen sollte die Rückfahrt enden. Bei einer heftigen Bewegung, welche das Brett in Folge der Strömung machte, verlor der dritte Radfahrer die Balance und fuhr, wie die „A. Ztg.“ schreibt, mit „voller Eleganz“ direkt in den Pregel hinein. Als vorzüglicher Schwimmer vermochte er sich und seine Maschine so lange über Wasser zu halten, bis der nachfolgende Kahn ihn aufnahm. Die Wette war entschieden; das unfreiwillige Bad schabete dem Verlierer weiter nichts, als daß er die Bede, vier

Flaschen feurigen Portweins, zu bezahlen hatte, die an Ort und Stelle auf das Wohl der „Königsberger Radfahrer“ geleert wurden.

Zwei jugendliche Ausreißer. Gestern gegen Abend hielten sich auf dem hiesigen Bahnhof zwei Mädchen im Alter von 11—12 Jahren in reduzierterem Zustande auf, welche auf Befragen nach dem Zweck ihres Aufenthaltes auf dem Bahnhofe ausweichende Antworten gaben. Das eine Mädchen erzählte, daß sie Schwestern seien und ihre Tante aus Marienburg zu ihrer Mutter holen wollten, welche hier in Elbing im Sterben liege. Als ihnen aber strenge in's Gewissen geredet wurde, gaben sie zu, daß die eine aus Marienburg sei, Bruczniski heiße und wegen Mißhandlungen von Hause dabongelaufen sei und sich hier bei ihrer Großmutter aufgehalten habe. Das andere Mädchen will Kettler heißen und bei ihren Eltern hier in der Langen Kleiderstraße wohnen. Sie will beauftragt sein, ihre Genossin deren Eltern in Marienburg wieder zuzuführen. Beide führen mit dem Abends 10 Uhr 14 Min. von hier abgehenden Zuge nach Marienburg. Das Geld zur Fahrt wollen sie von einer barmherzigen Schwester erhalten haben. Sollten die beiden Mädchen gesucht werden, so tragen vielleicht diese Zellen zu ihrer Ergreifung bei. Ein Polizeibeamter war leider nicht zur Stelle, der Nachforschungen hätte anstellen können.

Zu den Seltsamkeiten der Geflügelzucht dürften zwei Enten gewöhnlichen Schlages des Tegenhöfer Steuerbeamten M. gehören. Derselben haben seit Weihnachten zusammen 172 Eier (und zwar die eine 92, die andere 80 Eier) gelegt.

Wochenmarkt. Der heutige Markt war, von schönstem Wetter begünstigt, von Käufern und Verkäufern gut besucht. Die Fischbrücke bot reiche Auswahl von lebenden Fischen und Haffischen und frischen Mandeln, dagegen war von Rauhhaare wenig eingetroffen und ging diese bereits gestern Abend in die Hände von Gänblern über, wovon Preise sich höher wie in der Vorwoche stellten. Der Wildmarkt brachte ziemlich viel Rehwild und da seit dem 16. d. M. die Haff- und Draußenjagd auf Enten eröffnet ist, eine große Anzahl von März- und Fricenten. Der Geflügelmarkt war ebenfalls stark besucht, namentlich mit Küden und Tauben, welche dem Fleischmarkt jetzt starke Konkurrenz machen. Sehr gut besucht war der Gemüsemarkt, von welchem der Spargel allerdings ausgeschieden ist. Auch der Butter- und Eiermarkt war dem Bedarf entsprechend. Butter kostete 80—90 Pf. pro Pfd. Eier wurden bedeutend höher bezahlt als in der Vorwoche, da die Hühner das Legen eingestellt haben. Frische Kartoffeln haben sich im Preise nicht geändert und schon starken Einfluß auf den Preisstand der alten Kartoffeln ausgeübt, welche auf einzelnen Stellen bereits zu niedrigeren Preisen abgegeben wurden. — Der Getreidemarkt war der hohen Preise der Vorwoche wegen mit Hafer gut besucht und waren die Preise etwas niedriger. Pro 50 Pfd. wurden mit 3,50 bis 3,80 M. bezahlt. Auch auf den Heumarkt hatten die vorwöchentlichen Preise ihren Eindruck nicht verfehlt. Es waren 6 Fuhrn ausgefahren und die Preise stellten sich 50 Pf. billiger als in der Vorwoche. Auch Stroh war etwas mehr zugeführt.

Vermischtes.

Folgender empörender Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in einem Dorfe bei Sorau. Es sollte eine hochbetagte Frau beerdigt werden. Als man den Sarg in die Gruft senken wollte, zeigte es sich, daß derselbe länger war, als das Grab. Anstatt nun das Grab zu vergrößern, holte der Todtengräber eine Säge und sägte in Gegenwart der Trauer-versammlung ein Stück von dem Sarge ab, und als das nicht reichte, da half er durch kräftige Anstöße nach. Als der Sarg endlich paßte, wurde er in die Erde versenkt.

Der Schauplatz einer häßlichen Scene war in der gestrigen Nacht eines jener Berliner Cafés, in denen Damen unabweisend dem Rufes zu verkehren pflegen. In Begleitung eines jüngeren Herrn hatte ein älterer, ehrwürdig dreinschauender Mann das Café betreten. Sie fragten nach einer Anna S. Eine solche Anna kannte man dort nur zu wohl und bald erschien sie in Person. Leicht war es zu erwarten, daß hier Vater und Bruder gekommen waren, eine Verlorene zurückzuführen, aber das sich entspinnde Gespräch zeigte nur zu bald das Vergebliche solchen Bemühens. Höhnisch erwiderte das Mädchen die zärtlichen Worte des Vaters. Da konnte der Bruder nicht mehr an sich halten. Er erhob seinen Spazierstock und verlegte ihr damit einen Schlag über die Stirn, daß eine Wunde daselbst sich zeigte. Gleich

einer Furie warf sich das Mädchen nunmehr auf den Vater, da sie den stärkeren Bruder fürchtete, und zerbrach am Bart des alten Mannes, daß dieser vor Schmerz laut aufschrie. Dies war aber selbst den „Kolleginnen“ zu viel und übel zugerichtet, mußte die Vermorfene nach der nächsten Sanitätsstube gebracht werden. Herr S. aber war in Folge der Aufregung in eine tiefe Ohnmacht gefallen, aus der er nur mit Mühe wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

Zum Fall Jäger meldet ein Frankfurter Blatt, Jäger sei überführt worden, **doppelte Kassenbücher** geführt zu haben: ein offizielles mit gefälschten Angaben und eines in'sgeheim mit Aufzeichnungen der Defraudationen. Er habe in die Sache verwickelte „Geschäftsfreunde“ in Berlin, London, Paris und Wien gehabt. Es liegen ihm nicht weniger als **dreihundert** Bücher- und Urkundenfälschungen zur Last. Seine Ueberweisung vor das Schwurgericht stehe daher außer Zweifel.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in **Coburg** bei einer Feuerwehrgesellschaft ereignet. Auf einer thurmhohe Patentschießleiter stand der Obersteiger Beyer, um von der Spitze der Leiter aus vermittelst des in seinen Händen befindlichen Schlauchendes einen der Stabthürme — er stand frei in der Höhe des Thurmskuppeldaches — mit Wasser zu übergießen. In Folge des heftig wehenden Windes und der gewaltigen Last des gefüllten Schlauches fing nun die Leiter an zu schwanken, die Schwankungen wurden immer größer, plötzlich — ein gellender Aufschrei der umstehenden Menschenmenge — **brach die Leiter entzwei** und Beyer wurde über ein Dach hinweg mit solcher Gewalt auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er, gänzlich zerschmettert, auf der Stelle seinen Tod fand. Ein anderer Steiger, der, ungefähr in der Mitte, auf der Leiter stand, rettete sich durch einen Sprung auf ein Dach, ein dritter, weiter unten stehend, zog sich schwere innere und äußere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Der aus Würzburg wegen Squalden geflüchtete fleckbriefflich verfolgte **Hauptmann Ulrich** wurde gestern Abend auf dem Kiederwald **erschossen** aufgefunden. Die Leiche hat schon längere Zeit im Walde gelegen. Ulrich wurde bereits vor vierzehn Tagen auf dem Kiederwald gesehen.

Ein Reisegeheißer mit Tisch, der an Bord der „Hohenzollern“ den Kaiser auf der am 29. Juni anzutretenden **Nordlandsreise** begleiten soll, ist zur Zeit in einem Schaufenster Unter den Linden in Berlin aufgestellt. Durch seine praktische Zusammenlegung kann der Tisch in wenigen Augenblicken mit dem gesamten Aufsatz in das Innere des Korbes verpackt werden. Die Ausrüstung ist für sechs Personen berechnet, sie enthält 12 Teller, 12 Gabeln, 12 Löffel u. in schönstem Silber, einen Kochapparat, Weinflaschen, Fleischbüchsen, Salz- und Pfefferbehälter, kurz alles was zu einem Gabelrührstück für sechs Personen an Geschirr, Besteck und Weißzeug für nötig erachtet werden könnte. Eine große Platte mit dem verhängenen W. R. und der Königskrone weist auch äußerlich auf den Besteller des „Tischlein deck dich“ hin.

Sechzehn wegen Mordes bezw. Mordversuches zum Theil abgeurtheilt, zum Theil des Urtheils harrende Personen befinden sich gegenwärtig im Untersuchungsgefängnis zu **Moabit**, eine Anzahl, welche bisher noch niemals errettet worden ist.

Eine ganz besondere Wirkung hat die Bekanntheit der in lebenslängliches Zuchthaus durch den Kaiser umgewandelten Todesstrafe bei dem **Mörder Jarzef** hervorgerufen. Als ihm die bezügliche Kadinettsordre durch den Staatsanwalt verkündet wurde, war er völlig fassungslos und nicht eines einzigen Wortes mächtig. Wie Jarzef sich später äußerte, hat er auf eine Aenderung des Urtheils nicht mehr gehofft.

DBHd. München, 17. Juni. Der vom Schwurgericht wegen **Mordes zum Tode** verurtheilte, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Valer-gehilfe Schindler, welcher seit 5 Tagen in das hiesige Zuchthaus eingeliefert worden ist, hat heute früh einen Zellengenossen nach einem Wortwechsel mit der Scheere **erstickt**.

WB. Stockholm, 16. Juni. Der deutsche Consul in Kalmar, **Haffelquist**, der gleichzeitig spanischer und brasilianischer Viceconsul war, hat sich am Dienstag, wie wir berichteten, durch einen Revolver-schuß das Leben genommen. Als Ursache wird angegeben, daß Haffelquist etwa 160,000 Kronen **veruntreut** hatte. Der Verstorbene, welcher das 62. Lebensjahr erreicht hatte, gehörte zu den hervor-ragendsten Persönlichkeiten der Stadt.

Neueste Nachrichten.

Zu Ehren des italienischen Königs-paars soll am Montag Abend nach erfolgter Ankunft Familientafel bei Hofe stattfinden. Am Dienstag ist große Parade, der Nachmittags große Gala-tafel und Abends Zapfenstreich vor dem Neuen Palais folgt. Für Mittwoch ist ein Exercieren im Feuer in Aussicht genommen; Abends findet Galaoper statt, zu der nur geladene Gäste Zutritt haben. Ein größeres Diner und eine musikalische Abendunterhaltung steht für Donnerstag in Aussicht. Am Freitag erfolgt die Abreise.

Der deutsche Botschafter Graf Haffel d. t., der seit einiger Zeit in Berlin und auch bereits vom Kaiser empfangen wurde, hat sich eine nicht unerhebliche Erkältung zugezogen, wodurch er genöthigt ist, das Zimmer zu hüten. Er befindet sich jedoch schon wieder auf dem Wege der Besserung. Der Kaiser ließ sich telegraphisch nach dessen Befinden erkundigen.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der Nachlaß des im Jahre 1791 in Amsterdam verstorbenen Johann Conrad Brandt bildet seit über 70 Jahren den Gegenstand von Anträgen und Anfragen zahlreicher Personen, welche durch amtliche Vermittelung in Besitz jenes Nachlasses zu gelangen glauben. Alle Erbanprüche der angeblichen Seitenverwandten sind nach dem Ausspruch eines namhaften niederländischen Juristen verjährt, auch die Vermögensverhältnisse der Rechtsnachfolger des Erblassers keineswegs günstig; daher werden das auswärtige Amt und die niederländische Regierung dahin bezügliche Eingaben nicht mehr beantwortet.

„Petermanns Mittheilungen“ melden: Nach telegraphischer Meldung sei auch Emin Pascha wohlbehalten in Bukoba angekommen.

Telegramme.

Petersburg, 18. Juni. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird eine **Einladung des Kaisers von Oesterreich zu den Herbstjagden in Spala** als bestimmt angenommen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Cours vom	17.6.	18.6.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,90	96,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,20	96,20
Oesterreichische Goldrente		96,50	96,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		94,40	94,40
Russische Banknoten		207,10	209,20
Oesterreichische Banknoten		170,00	170,70
Deutsche Reichsanleihe		106,00	106,80
4 pCt. preussische Conpols		106,75	106,70
4 pCt. Rumänier		82,70	82,70
Marienb.-Mawl. Stamm-Privortitäten		106,90	107,20

Produkten-Börse.

Cours vom	17.6.	18.6.
Weizen Juni	180,50	177,25
Juli-Aug.	180,50	177,25
Roggen: verflaut.		
Juni	193,25	192,75
Juli-Aug.	180,50	178,75
Petroleum loco	21,40	21,40
Rübböl Juni		
Sept.-Oct.	52,40	52,30
Spiritus 70er Juni-Juli	35,90	35,70

Königsberg, 18. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L^o, excl. Faß.

Loco contingentirt	59,50	A. Brief.
Loco nicht contingentirt	38,50	" Gebd.

Danzig, 17. Juni. Getreidebörse.

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): flau.	
Umsatz: 40 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	210—216
Hellbunt	210
Sept.-Oct.	186—187
Regulirungspreis z. freien Verkehr	213
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unv.	
inländischer	187
russisch-polnischer zum Transit	154
Termin Juni	186
Sept.-Oct.	168—169
Regulirungspreis z. freien Verkehr	185
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	155
inländische, kleine, 106 Pfd.	146
Hafer, inländischer	148
Erbsen, inländische	170
Rohzucker, inl., ruhig, Rendement 88%	13,10

Königsberger Productenbörse.

	16. Juni.	17. Juni.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	202,00	203,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	187,50	187,90	fest.
Gerste, 107—8 Pfd.	149,50	149,50	unverändert
Hafer, feiner	142,00	142,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Stettin, 17. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 37,20, pro Juni-Juli 36,00, pro Aug.-Sept. 36,50. Danzig, 17. Juni. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt 59,00 Br. —, Bd., —, pro März contingentirt —, Br., —, Bd., loco nicht contingentirt 39,00 Br., —, Bd., pro März nicht contingentirt —, Br., —, Bd., pro März - April nicht contingentirt —, Br., —, Bd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 17. Juni. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 18,25, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 17,25. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,55. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis 1 mit Faß 26,75. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 17. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius.
Kopenhagen	760	SD	bedeckt	14
Stockholm	762	SD	heiter	16
Japaraanda	757	ND	heiter	12
Petersburg	—	—	—	—
Mostrau	—	—	—	—
Sylt	758	WSW	bedeckt	10
Hamburg	759	SW	wolfig	14
Swinemünde	761	SD	halb bed.	16
Neufahrwass.	763	D	wolkenlos	14
Memel	763	WSW	heiter	10
Paris	763	SW	Regen	12
Karlsruhe	763	SW	heiter	14
München	764	SW	bedeckt	11
Berlin	761	SD	wolfig	16
Wien	761	WSW	bedeckt	13
Breslau	762	D	bedeckt	14
Nizza	760	still	heiter	18
Triest	760	W	bedeckt	20

Uebersicht der Witterung. Eine flache Depressio liegt über dem Nordseegebiete und verursacht daselbst trübe, vielfach regnerische Witterung. Das barometrische Maximum lagert noch über der Biscaya. In Deutschland dauert die vorwiegend trübe Witterung fort, nur im Ostseegebiete herrscht überall, außer im äußersten Westen, heiteres, trockenes Wetter. Die Temperatur ist fast überall gestiegen, im centralen Deutschland um 5 Grad, in dessen liegt sie meist noch ziemlich erheblich unter dem Mittelwerthe. Im südlichen Frankreich, sowie in Oesterreich-Ungarn fanden gestern Gewitter statt. Lemberg und Triest melden 21, München 23 Mm. Regen. Deutsche Seewarte.

Ganz seidene bedruckte Foulards M. 1,35 bis 7,25 p. Meter (ca. 450 versch. Disposit.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, bes. f. k. Kinder.
Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.
Lanolin empf. Bernh. Janzen.
Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10 Pfd.** fco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz nachbestellt (Notariell erwiesen.)

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Parrer Rahm.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kein Gottesdienst.
Nachm. 6 Uhr: **Jahresfest des Elbinger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.**
Festpredigt: Herr Pastor Stengel aus Danzig.
Gesänge des Kirchenchors von Hl. Drei-Königen:
a. „Danke dem Herrn“, Motette von Moritz Hauptmann,
b. „Preis und Anbetung“, Motette von Rink.

Elbinger Standesamt.

Son 18. Juni 1892.
Geburten: Holzforstenmacher Ludw. Kielmann Zw. 1 S. 1 T. — Schmied August Schöck 1 T. — Schmied Alb. Drey 1 S. — Arbeiter Hermann Binding 1 T. — Arbeiter Gottfried Jestrinski 1 S. — Kutcher Josef Gehrmann 1 S. — Fabrikarbeiter Hermann Preuß 1 T.
Eheschließungen: Tischler Herrm. Kornowski mit Margarethe Rhein. — Tapezirer Richard Frost mit Marie Zint. — Schuhmachermeister Ernst Lipski-Dambigen mit Maria Schlomski-Elb. — Arbeiter Franz Gehrmann mit Wilhelmine Hube. — Arbeiter August Steffen mit Justine Toltzdorf.

Sterbefälle: Heizer Herrm. Böhm, 27 J. — Rentiere, Wittve Johanna Wilh. Preßler geb. Kranold, 79 J.

Todes-Anzeige.

Heute 4 1/2 Uhr Nachmittags entschlief sanft unsere gute Mutter, die verwitwete Frau

Wilhelmine Pressler

geb. **Kranold**
im 80. Lebensjahre.
Dieses zeigt, im Namen der Hinterbliebenen statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt an.
Elbing, den 17. Juni 1892.
H. Pressler.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.



Spazierfahrt Sonntag d. 19. Juni per Dampfer „**Anna**“ nach **Pillau.** Abfahrt vom Badehaus Morgens 6 Uhr. Passagierpreis pro Person **1,20 M.** hin und zurück, Kinder die Hälfte.
A. Zedler.

Verpätet.
(Statt besonderer Meldung.)

Mittwoch, den 15. Juni, früh 4 Uhr, starb nach dreitägigem Krankenlager mein innig geliebter Gatte, unser guter sorgsamer Vater, mein liebevoller Sohn, unser Bruder, Onkel, Nefte und Schwager, der Kaufmann

Alfred v. Roy

im 49. Lebensjahre.
Diese Anzeige feinen vielen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz von
Den trauernden Hinterbliebenen.
Königsberg i. Pr., 17. Juni 1892.



Mein Geschäftshaus (in bester Lage Elbings) ist unter günstigen Bedingungen per sofort zu verkaufen.
Alter Markt 34.

Kaiser-Panorama.

Letzte Woche, bis zum 22. h. Abends:
Palästina.



Spazierfahrt Sonntag, d. 19. Juni, per Dampfer „**Martha**“ nach der **geneigten Ebene** über den ersten Kollberg. Abfahrt vom Badehaus Nachmittags 2 Uhr. Passagier-Preis 75 s. hin und zurück.
Spazierfahrt per Dampfer nach der **Schillingsbrücke.**
A. Zedler.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Geschäfte des VI. Schiedsmannsbezirks bis Ende Juli d. J. durch den Schiedsmann des IV. Bezirks, Herrn **Heinrich Schauburg**, und die Geschäfte des VII. Schiedsmannsbezirks während der Zeit vom 1. Juli bis 15. August d. J. durch den Schiedsmann des VIII. Bezirks, Herrn Rentier **Krieger**, vertretungsweise werden wahrgenommen werden.
Elbing, den 16. Juni 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des ersten Heuschmitts auf dem 3. Loose des Administrationsgrundstücks Polm zwischen Zeyer und Stuba (ca. 50 culm. Morgen) haben wir auf
Mittwoch, den 22. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,
im **Gasthause des Herrn Kling** in **Zeyer** Termin anberaumt, zu welchem Käufer eingeladen werden.
Elbing, den 17. Juni 1892.
Kämmerei-Verwaltung.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Emanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **scheußlichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede **Buchhandlung.**

Bade-Mäntel
aus bw. Flanell v. M. 3,75 an,
aus engl. Frottirstoff
v. M. 5,00 an.

Bade-Anzüge
Bade-Laken
160x200 cm groß v. 3,75 an.

**Bade-Kappen u.
-Hüte,**
Bade-Hosen,
Frottirhandtücher

Neu! Neu!
Bade-Teppiche
für Badezimmer
empfiehlt

Robert Holtin,
4. Schmiedestr. 4.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZUGLICHE QUALITÄT

Trocknen
Dampf-Maschinen-Corff,
à Wille 10 M. ab Bruch,
empfiehlt

G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch,
Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr
H. Bober in Elbing entgegen.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes
Mittel gegen Rheumatismus, Gicht,
Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-,
Brust- u. Genickschmerzen, Ueber-
müdung, Schwäche, Abspannung,
Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben
in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Der
Ausverkauf
von
Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder,
von der einfachsten bis elegantes-
ten Ausführung, wird zu
fabelhaft billigen
Preisen
fortgesetzt.

S. Braun,
34. Alter Markt 34.

Die beste Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus,
Gliederreißern, Kopfschmer-
zen, Hüftweh, Rücken-
schmerzen u. s. w. ist Nichters
Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jah-
ren in den meisten Familien
als schmerzstillende Einreibung
bekannte **Sausmittel** ist zu
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen
gibt, so verlange man beim Ein-
kauf gefl. ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller.“

1 Dreirad, 2 Hochräder billig
zu verkaufen Schmiedestr. 6.

Vorzüglicher Sitz,
solideste Stoffe

Kinder-Kleidchen!
Mousselin-Blusen!
Satin-Blusen!
Parchend-Blusen!

von
1,25 M. an bis zu den
eleganteren Ausführungen
empfiehlt

Alexander Müller.

Corsettes,
vorzügliche Façons,
empfiehlt

Alexander Müller.

An Wirkung unübertroffen.
Finon
1 Mk.

ermania Pomade.
Kahlkopf! O, diese elen-
dlichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutbier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
eigene Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin,
Berlin, Bernburgerstr. 6,
oder in **Elbing** bei
F. Siebert, Friseur.

500 Mark zahle ich dem, der
b. Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
(à Flacon 60 Pfg.) jemals wieder
Zahnschmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Elbing** bei Rud. Popp Nachf.,
J. Staesz jun., Wasserstr. 44 u. Königs-
bergerstr. 49/50; in **Pr. Holland** bei
Otto Nack.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
**„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“**
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873. — Melbourne 1890
— Bromberg 1890.
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Unerreicht in Stim-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

Der Eisenbahn-
Fahrplan
Sommerausgabe 1892,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
mit Postanschlüssen 10 Pf. in der
Expedit. der **Altpr. Btg.**

Sonntag, den 19. Juni cr.,
veranstalte ich unter Mitwirkung der Liedertafel und der Stadt-
kapelle ein
Vocal- u. Instrumental-Concert
in Vogelsang.
Beginn des Concerts 4 Uhr, des Gesanges 5 Uhr Nachm.
Entrée 50 Pfg., 3 Billets für 1 M., sind bei Herrn Conditior **Selkman,**
Friedrich-Wilhelmsplatz, zu haben.
R. Schoeneck.

Bei bedeutender Preisermäßigung
werden die noch vorhandenen Sommervorräthe in
Anzug-, Paletot-, Hosen- und Westen-Stoffen
geräumt.
Die Anfertigung nach Maaß geschieht unter Leitung
meines bewährten Zuschneiders unter Garantie für tadellosen
Sitz in kürzester Zeit.
Während der Saison angesammelte
Stoff-Reste
ganz besonders billig.

Simon Zweig,
Schmiedestraße 18.

Gr. Cigarren-Auction
Mittwoch, den 22. Juni cr., Vorm. präc. 10 Uhr beginnend,
werden **Spierringstr. 15** bei Herrn **J. Goerke** daselbst für fremde Rech-
nung Lagernde ca. 168 Mille **Qualitäts-Cigarren,** bekannte Marken, dar-
unter: **Hava-Cuba, St. Felix, Bahia, Mexicaner, Borneo, Ufa-
ramo, Sumatra, Java u. a. S.,** alles in verschiedenen Parthien, öffent-
lich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert. **Schluss**
Nachmittag 3 Uhr, falls nicht vorher geräumt.

Marie Conrad
Tapissier-, Kurz- u. Weißwaaren,
Ausverkauf zu Inventurpreisen.

Dress, Fortkleinen, Turntuche,
Leichte woll. und halbwoll.
Rock-, Hosen- und Anzug-Stoffe,
Staubmäntel, Lüste- und Dress-Jaquetts
empfiehlt zu billigen Preisen

Hugo Alex. Mrozek,
Friedr.-Wilh.-Platz 5,
Tuchhandlung — Herrenconfection.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensver-
sicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erboten sich zu
allen erwünschten Auskünften.

Otto Siede in **Elbing.**
Kanzleirath **Anderson** in **Pr. Holland.**
Lehrer **F. W. Nawrotzki** in **Christburg.**

Badesalze empfiehlt
Rudolph Sausse.

Streichfertige Oelfarben
in anerkannt bester Waare zu den
billigsten Preisen. Firniß, Kiendöl,
Fenster-, Fußboden- und Thürenlacke,
trockene Maler- u. Maurerfarben,
Ritt, Schablonen, Veim zc. empfiehlt

Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung,
Alter Markt 49.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet zum
1. Juli in meinem **Colonialwaaren-
und Destillations-Geschäft** Stellung.

A. Wiebe,
Königsbergerstraße 1.

Günstige Gelegenheit zu
Grundstückskäufen!
In der Posthalter **Gaull'schen**
Concursache sollen die zur Masse ge-
hörigen Grundstücke, namentlich ein
ganz nahe bei der Stadt Dt. Eylau
liegendes, ca. 400 Morgen großes Land-
gut in sehr gutem Kulturzustande und
mit vollständigem Inventar, sowie mit
guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
ferner das in Dt. Eylau an der Oste-
roder Landstraße liegende Posthalterei-
grundstück mit Hausgarten und Länd-
ereien zu nur annehmbaren Preisen
schleunigt freihändig verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt der unterzeich-
nete Concursverwalter.
Dt. Eylau, den 15. Juni 1892.

Hein,
Rechtsanwalt.

Streichfertige
Oelfarben
kauft man
am besten und billigsten
bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 49/50 u.
Wasserstraße 44.
Specialität:
Streichf. Oelfarben.

Streichfertige
Oelfarben
kauft man
am besten und billigsten
bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 49/50 u.
Wasserstraße 44.
Specialität:
Streichf. Oelfarben.

Anaben und
— Mädchen —
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

Vertreter
sucht allerorten bei hoher Provision
**Die Vaterländische Vieh-
Versicherungs-Gesellschaft**
Dresden, Werderstr. 10.

Niederrad, wie neu, ist billig zu
verkaufen **Sunkerstr. 16.**

Deutscher Kaisergarten.
Sonntag, den 19. d. Mts., sind
meine Lokalitäten, sowie Garten-Establisse-
ment von 4 Uhr Nachmittag an dem
Kriegerverein **Elbing** vergeben.
G. Albert.

Fahrplan für
Elbing—Kahlberg.

Sonntag, 19. Juni,	v. Elbing v. Kahlberg	Bm. 7 1/2, Bm. 11 U.
" 19. "	" 9 U., Ab. 7 1/2	"
" 19. "	" Bm. 2 U., Ab. 8 U.	"
Montag, 20. "	" Bm. 7 1/2, Bm. 10 U.	"
" 20. "	" Bm. 2 U., Ab. 8 "	"
Dienstag, 21. "	" Bm. 7 1/2, Bm. 8 "	"
" 21. "	" Bm. 2 U., Ab. 8 "	"
Mittwoch, 22. "	" 2 " 8 "	"
Donnerst., 23. "	" Bm. 7 1/2, Bm. 10 "	"
" 23. "	" Bm. 2 U., Ab. 8 "	"
Freitag, 24. "	" Bm. 7 1/2, Bm. 3 "	"
" 24. "	" Bm. 2 U., Ab. 8 "	"
Sonnab., 25. "	" 2 " 8 "	"

Für die **fett** gedruckte Fahrt am
Sonntag kosten Tagesbillets 1 Mark.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Die heutige Nummer unserer
Zeitung enthält für unsere
auswärtigen Abonnenten eine Beilage
betr. **„die Preisliste der Apotheke
zum schwarzen Adler“**, auf die wir
unsere geehrten Leser hiermit empfehlend
hinweisen.

Weseler **Georg Joseph,** Der erste Hauptgewinn der
Geldlotterie **Berlin C.,** letzten Weseler Lotterie fiel
1,60 M., Porto und Liste 30 Pf. **Grünstrasse Nr. 2.** in meine Collecte.

Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne 90,000, 40,000 M. etc.
Baares Geld.
Original-Loose 3 M., 1/2 Antheil
1,60 M., Porto und Liste 30 Pf.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 141.

Elbing, den 19. Juni.

1892.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

26)

Nachdruck verboten.

„Sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Weidenbach, ich bin noch nicht mit mir im Klaren, ob ich hier bleiben werde oder ob ich nicht wo anders meinen Wohnsitz nehmen soll.“

„Wirklich? Das wäre aber schade, ich habe mich schon so an Ihre Gesellschaft gewöhnt, daß ich Ihre Abwesenheit sehr bedauern würde.“

„Ach Sie sind ein kleiner Schmeichler! Was ist denn an mir altem Manne gelegen!“

„Nun, nun glauben Sie das nicht, Herr Ehrlich, ich gehe lieber mit gesetzten Leuten, als mit meines Gleichen um! Ich liebe einmal das sogenannte Junggesellenleben nicht!“

„Gm, macht Ihnen alle Ehre, Herr Weidenbach! — So, Sie fangen an. Bitte, setzen Sie aus!“

Das Spiel begann und merkwürdig, sonst hatte Herr Ehrlich stets gewonnen, heute aber verlor er die erste Partie.

„Sehen Sie, das Glück hat sich gewendet, heute bezahle ich die Zech!“ versetzte Herr Ehrlich mit ruhiger Stimme.

Herr Weidenbach zog seine Uhr und erwiderte: „Ach, wir haben noch eine halbe Stunde Zeit, ich gebe Ihnen Nebanche, gewinnen Sie die zweite Partie, so zahlen wir zu gleichen Theilen!“

Das Spiel begann von Neuem, aber auch diesmal verlor der ältere Herr.

Man merkte es ihm an, daß er sehr zerstreut sei, daß seine Aufmerksamkeit heute nicht so war wie gewöhnlich.

„Das ist sonderbar, ich habe heute Glück!“ lachte Weidenbach.

„Ja, ich glaube, Sie gewinnen auch die dritte Partie noch!“ versetzte der ältere Herr.

„Ah, ich denke, es ist Zeit, daß ich aufbreche.“

Nach den Worten klopfte Herr Ehrlich und zahlte dem herbeieilenden Wirth die Zech.

„Et, et, wollen Sie schon aufbrechen?“ fragte der Wirth verwundert.

„Ja, morgen sehen wir uns wieder!“ versetzte Herr Ehrlich, während er sich langsam in seinen Havelock einhüllte.

Bald hatten Beide mit einander das Gemach

verlassen und schritten dem Bahnhofe zu.

Die Bekanntschaft der beiden Herren war erst von kurzer Dauer. Am Weihnachten hatten sie sich hier in der Weinstube kennen gelernt und das gutmüthige Benehmen des ältlichen Herrn hatte auf den jungen Weidenbach einen solchen Eindruck gemacht, daß sie sich alle Abende nach 8 Uhr in dem Lokal getroffen hatten, um einige Partien Domino mit einander zu spielen.

Während dieser Zeit war es gekommen, daß Weidenbach dem neuen Freunde seine Geheimnisse, sowie auch die Verhältnisse in der Familie des Kaufmanns Flammbach mitgetheilt hatte, ohne daß er eigentlich recht wußte, wie er dazu gekommen war.

Der alte Herr hatte eine so eigenthümliche Art zu fragen, daß man ihm durchaus keine Antwort schuldig bleiben konnte.

Auf dem Bahnhofe angekommen, mußten sie noch ein Viertelstündchen warten, ehe der Zug von Leipzig ankam.

Ihr Gespräch drehte sich um gleichgiltige und alltägliche Dinge, bis plötzlich ein Pfiff der Lokomotive die Unterhaltung abbrach.

Herr Weidenbach sprang auf und rief: „Nun kommt der Zug, leben Sie wohl, Herr Ehrlich, auf Wiedersehen morgen Abend bei Verlach!“

„Auf Wiedersehen, Herr Weidenbach!“

Der junge Mann eilte hinaus auf den Perron, aber auch Herr Ehrlich griff rasch nach seinem Mantel und Hut und mischte sich ebenfalls unter die Personen, welche sich auf dem Perron befanden.

Dabei suchte er aber ungesehen in der Nähe Weidenbachs zu bleiben.

Der Zug brauste heran und hielt.

Nicht lange, so hatte Weidenbach gefunden, was er suchte.

Herr Flammbach stieg mit seiner Tochter und Betty aus dem Coupee.

Herr Ehrlich stand dicht daneben; er hatte den Kragen seines Havelocks heraufgeschlagen und sein Gesicht dicht verhüllt, so daß nur die funkelnden schwarzen Augen sichtbar waren.

Wie blitzte es in diesen Augensternen, als er Betty gewahrte! Schon zuckte sein Fuß, um auf das Kind loszuschreiten, als er sich plötzlich mit einem Ruck umwendete und hastig davonschritt.

Der Wagen des Herrn Flammbach war

beretts zur Stelle, die Helmkehrenden stiegen ein und nachdem Herr Flamm bach sich von Weidenbach verabschiedet und seine Auerkennung ausgesprochen, daß er auf die Bahn gekommen war, rollte der Wagen von dannen.

Langsam schlenderte Weidenbach nach der Stadt zurück.

„Donnerwetter!“ murmelte er plötzlich. „Diese Augen, das Mädel sieht nicht aus wie ein zwölfjähriges Kind, wir werden unsere Noth mit ihr haben!“

Gedankenvoll schritt er weiter.

Plötzlich blieb er abermals stehen.

„Donner und Doria, die Augen muß ich schon gesehen haben! Wetter, Freund Ehrlich hat dieselben blitzenden Augen wie das Mädel! Ja, ja, deshalb kamen sie mir bekannt vor!“

* * *

Betty war in ihrem neuen Heim.

Alle drei standen sie im Zimmer und noch war kein Wort zu dem Kinde gesprochen worden.

„Klara, führe das Mädchen in ihre Kammer, Grete mag ihr ein Abendbrod besorgen und Du kommst noch einmal zu mir herab!“ begann jetzt Flamm bach.

„Komm mit, Betty!“ rief Klara in herablassendem Tone und schritt nach der Thür.

Das Kind blieb zögernd stehen, dann näherte es sich Herrn Flamm bach und wollte dessen Hand ergreifen, indem es flüsterte: „Gute Nacht, Herr Flamm bach!“

Doch der Kaufmann wendete sich weg und versetzte in barschem Tone: „Gute Nacht!“

Betty schlug die Augen nieder und folgte Klärchen, ohne ein Wort zu erwidern.

Beide stiegen mehrere Treppen hinauf bis an das äußerste Ende des Hauses.

In eine Kammer, welche als sogenannte Kumpellammer bekannt war, führte Klärchen das Kind.

„So, hier ist Deine Kammer, Grete wird Dir was zu essen bringen und dann kannst Du schlafen gehen.“

Mit den Worten hatte Klärchen die Thür geöffnet und ließ das Kind eintreten.

„Es ist ja finster!“ flüsterte Betty.

„Du kannst doch die Zeit erwarten, man wird Dir bald Licht bringen, Grete wird nicht lange sein. Vor Gespenstern brauchst Du Dich nicht zu fürchten, es wird Dir Niemand etwas thun,“ rief Klara in rauhem Tone und zog die Thür hinter dem Kinde zu.

Wir überlassen Betty ihrem Schicksal.

Daß sie nicht sonderlich erbaut von dieser Heimkehr war, ist wohl leicht begreiflich.

Am andern Morgen wurde sie von Grete, welche ihr das Frühstück brachte, angewiesen, bald nach Beendigung desselben hinab nach dem Zimmer zu kommen, da Herr Flamm bach sie erwarte, um mit ihr nach der Schule zu gehen.

Es war gegen Mittag, als Betty traurig und niedergeschlagen den Weg aus der Schulanstalt dem Hause Flamm bach sich näherte.

Da plötzlich, als sie kaum noch zwanzig Schritte von dem Flamm bach'schen Hause entfernt war, trat ihr ein Mann entgegen, der steif in einen schwarzen Havelock gehüllt war und dessen Antlitz von einem dichten, schwarzen Vollbart umrahmt war.

Seine Stimme klang rau, als er versetzte: „Mein Kind, willst Du nicht so gut sein und diesen Brief Herrn Flamm bach übergeben?“

Betty nahm den Brief in Empfang und versprach, denselben abzugeben.

„Und dieser Brief ist für Dich, mein Kind, er kommt aus Leipzig!“

„Mein Gott, wer sind Sie, mein Herr? Aus Leipzig? — Von wem ist der Brief? An mich? — Von Herrn Flamm bach?“

„Ich weiß es nicht, er wurde mir in Leipzig übergeben mit dem Auftrage, Dir denselben einzuhändigen. Ich verlasse mich darauf, daß Du auch den Brief an Herrn Flamm bach ablieferst, behüt' Dich Gott, mein Kind.“ Fort eilte der Mann.

Betty stand in höchster Aufregung auf dem Trottoir mit beiden Briefen in der Hand.

Als sie sich endlich nach dem fremden Manne umwendete, war er bereits verschwunden.

„Mein Gott, was ist das, wer war der Mann? Die Stimme war so rau, der schwarze Bart — ich habe ihn in meinem Leben noch nicht gesehen!“

Eine innere Unruhe ergriff das Kind und trieb es endlich in raschem Lauf nach Hause.

Unwillkürlich versteckte sie das Briefchen, welches ihre Adresse trug.

Als sie in das Haus trat, begegnete ihr zufällig Herr Flamm bach.

Betty überreichte ihm sofort den Brief und erklärte, auf welche Weise sie zu demselben gekommen war.

Herr Flamm bach nahm ihr denselben aus der Hand, und ohne ein Wort zu sagen, entfernte er sich.

Betty aber eilte in heftigem Lauf die Treppen hinauf, immer weiter hinauf, bis sie erschöpft in ihrer Kammer anlangte.

Dort öffnete sie das erhaltene Briefchen und begann zu lesen. Aber kaum hatte sie die Schriftzüge und die Ueberschrift erblickt, als sie einen Schrei des Erstaunens ausstieß.

Thränen rannen ihr über die Wangen, während sie das Schreiben las, und als sie zu Ende war, sank sie trostlos auf ihr Lager und weinte bitterlich.

Der Brief war ihrer Hand entfallen.

Wir heben denselben auf und setzen den Leser von dem Inhalt in Kenntniß.

„Mein theures, geliebtes Kind! — Es ist so gekommen, wie Deine Mutter und ich gehofft haben. Du befindest Dich in dem Hause

Deines Onkels. Deine Mutter war die Schwester von der Frau des Herrn Flamm bach. Dieser Flamm bach, der Vater seines hochherzigen Sohnes, der uns mit solcher Liebe von der Landstraße nach Leipzig geführt, hat eine große Schuld gegen Deine verstorbene Mutter auf sich geladen! Er allein ist die Ursache, daß wir in solches Elend versunken sind! Deine Ausnahme in sein Haus ließ mich hoffen, daß der Mann zur Erkenntniß gekommen und an dem Kinde wieder gut machen will, was er an der Mutter verschuldet. Dadurch allein würde der Mann sich meiner Rache entziehen, die ich ihm geschworen habe! Die Umstände gebieten mir, nicht offen gegen denselben aufzutreten. Ich begeben mich mit erleichtertem Herzen, da ich Dich versorgt weiß, in ein fremdes Land. Wenn Du diese Zellen liest, bin ich bereits auf der Reise. Amerika ist mein Ziel. Verzage nicht, mein geliebtes Kind, eine innere Stimme sagt mir, daß wir uns wiedersehen werden! Sei aber auch wachsam und beobachte Herrn Flamm bach genau! Sollte ich mich in ihm getäuscht haben und er es nicht anfrichtig mit Dir meinen, so wende Dich ohne Scheu und ohne Rückhalt an seinen Sohn Paul! Sollte dieser Fall eintreten, so ermächtige ich Dich, Paul Flamm bach diesen Brief zu zeigen. An diesem edlen jungen Manne wirst Du zu jeder Zeit die Stütze finden, die Du bedarfst, und so mir Gott gnädig ist, hoffe ich in einigen Jahren in der Lage zu sein, besser für Dich sorgen zu können, als jetzt. Flamm bach sen. gegenüber bewahre ein festes Schweigen über diese Mittheilung, die ich Dir gemacht habe, und nun behüt' Dich Gott, mein theures Kind, wir werden uns wiedersehen! Dein Dich herzlich liebender Vater — Erich Kaspari. —

Sehen wir uns nun nach Herrn Flamm bach um.

Der selbe saß in seiner Stube und lehnte leichenblaß in der Ecke des Sopha's, den bereits geöffneten Brief in der zitternden Hand haltend.

Wie lautete der Inhalt des Briefes?

Hören wir:

„Marie, mein theures Weib, ist todt, aber sie starb nicht auf der Landstraße, wie Du ihr in frechem Uebermuth prophezeit hattest, sondern Dein Sohn Paul war unser rettender Engel! Betty, unser einziges Kind, ist in Deinem Hause. Möge Dich Gott erleuchten, daß Du an dem Kinde gut machst, was Du an der Mutter verbrochen hast! Deine Schuld ist erwiesen, die Beweise sind in meiner Hand! Hüte Dich, dem Kinde Böses zuzufügen! Nur um Deines edlen Sohnes willen schone ich Dich! Wir sehen uns wieder und werde ich entscheiden, ob ich Rechenschaft von Dir fordern oder ob ich Dir das Verbrechen verzeihen kann. Das Schicksal meines Kindes, das in Deiner Hand ruht, wird für meine Handlungsweise maßgebend sein! Erich Walter, genannt Kas-

pari.“

Ein tiefes Stöhnen rang sich aus der Brust des gefolterten Mannes.

Plötzlich sprang er auf, zerschnitt den Brief in seinen Händen und warf ihn vor seine Füße, indem er rief: „Erbärmlicher Wicht! Ich fürchte mich nicht, wer kann mir meine Schuld beweisen! Sie ist todt, sie allein mußte darum, sonst kein sterbliches Wesen! Haha! Mich schütern Sie nicht ein, elender Lump! Ich verlache Deine Drohung! Beweise? — Ha, lächerlich! Ich werde thun, wozu ich Lust habe!“

Mit heftigen Schritten durchmaß er das kleine Gemach.

Da auf einmal durchrieselte ihn ein heftiger Schauer.

„Herr Gott, sollte sie wirklich geschwagt haben!“ stöhnte er und starrte mit verzerrtem Antlitze auf den zerschnittenen Brief, der vor ihm lag.

Da klopfte es leise an die Thür des Zimmers. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Der ertrunkene Häring. Folgende „Sommergeschichte“ läßt sich die „Independance Roumaine“ aus Berlin berichten: In Berlin lebt ein Gelehrter, der ein begeisterter Anhänger der Deszendenztheorie ist. Unlängst fing er am Meeresstrande einen lebendigen Häring, an welchem er die Richtigkeit der Darwinschen Lehren zu erproben beschloß. Jeden Tag nahm der gelehrte Herr aus dem Aquarium, in welches er den Häring gesetzt hatte, einen Löffel voll Seewasser und setzte denselben durch eine gleiche Quantität Süßwasser. Das that er so lange, bis sich in dem Aquarium nur Süßwasser befand. Dann wurde das Aquarium durch einen geräumigen Pokal ersetzt. Der Häring lebte noch immer und schien sich sehr wohl zu fühlen. Der gelehrte Forscher war jedoch mit seinen interessanten Versuchen noch lange nicht zu Ende. Jeden Tag nahm er aus dem Pokal eine Kelle voll Süßwasser, bis sich in dem Becher auch nicht ein Tropfen mehr befand. Jetzt wurde der Pokal durch einen Vogelkäfig ersetzt. Der Häring war vergnügter als je; hin und wieder stieß er einen kleinen Schrei des Unmuthes aus, wenn ihn der Gelehrte etwas unsanft streichelte oder ihm nicht frühzeitig genug seine für ihn bereiteten Pastetchen vorlegte. Der Häring wurde dick und fett, aber sein „Wändiger“ glaubte nach einigen Wochen zu bemerken, daß das niedliche Thierchen melancholisch werde. Lange Zeit grübelte der Professor, um den Grund des Kummeres des unglücklichen Fisches ausfindig zu machen. Endlich entdeckte er, daß der Häring an Magenbeschwerden leide; er hatte sich offenbar an den Pastetchen den Magen verdorben. „Donnerwetter!“ rief der Professor aus, ich habe ganz vergessen, dem Häring zu trinken zu geben.

Auf der Stelle füllte er einen großen hölzernen Napf mit Wasser und stellte ihn in den Käfig. Als der gelehrte Berliner am nächsten Morgen das interessante Thier besichtigen wollte, fand er es todt vor; den Kopf hatte es in den Wassernapf getaucht — der Häring war ertrunken.

— **Die rathlose Polizei.** Wie das Amsterdamer Handelsblatt meldet, liegt im Augenblick den Gerichten und Polizeibehörden ein Fall vor, dessen Entscheidung äußerst schwierig sein dürfte. Vor einigen Jahren verhaftete die Polizei einen Mann, der sich mittellos in Amsterdam umhertrieb. Derselbe sollte nach dem Gesetz über die Grenze gebracht werden. Ueber welche, die deutsche oder die belgische, war aber sehr schwer zu bestimmen, da die Landesangehörigkeit des Mannes gar nicht festgestellt werden konnte, indem er nur unverständliche Laute äußerte und auch die geübtesten Kenner aller möglichen fremden Sprachen vergeblich ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen gesucht hatten. Auch mit dem weiteren Hilfsmittel, daß man ihm das Vaterunser in etwa 70 Sprachen vorlegte, kam man keinen Schritt weiter. Zugleich sandte das Justizministerium seine Photographie an zahlreiche Justizbehörden des In- und Auslandes, da man vermutete, es mit einem Verbrecher zu thun zu haben, aber auch damit wurde nichts erreicht. Indessen saß der Mann auf der „Schanze“, dem holländischen Landstreichersheim, gefangen, wurde mit dem Lesen von Kaffeebohnen und Erbsen beschäftigt, gehorchte den ihm durch Geberden verständlich gemachten Befehlen und scheint bis heute mit seinem Loos sehr zufrieden zu sein. Dies dauert nun etwa seit vier Jahren, ohne daß man in der Lage wäre, weitere Bestimmungen über den Mann treffen zu können. Die naheliegende Vermuthung, daß man es mit einem Niederländer und einem abgefeimten Betrüger zu thun habe, der sich auf listige Weise Dach und Fach verschaffen will, scheint auch nicht haltbar zu sein, so daß die Polizei diesem Falle rathlos gegenübersteht.

— Ueber einen großartigen **Versicherungsbetrug** wird aus **Seattle** (Washington) berichtet. Wilhelm Radloff aus Mecklenburg, ein junger Mann von 28 Jahren, hatte sich mit einer Amerikanerin verheirathet und sich auf einer einsamen Farm in Seattle niedergelassen. Bald nach der Hochzeit ließ er sich für 55,000 Dollars versichern. Den Versicherungsagenten fiel die Höhe des Betrages auf; aber Radloff behauptete, er besitze beträchtliches Grundeigenthum und beziehe außerdem ein regelmäßiges Einkommen aus

dem Familiengut in Deutschland, und die Agenten, denen die hohen Gebühren willkommen waren, erhoben keine weiteren Einwände. Als die Versicherungspolice in seinen Händen war, übertrug Radloff die Farm in Seattle auf seine Frau und weihte einen jungen Vesterreicher, Namens Ludwig Koftrauch, in seinen wohlüberlegten, raffinirten Betrugsplan ein. Am 15. März begaben sich die beiden Männer Nachts nach einem Kirchhofe in der Nähe von Radloffs Besitzung und gruben die Leiche eines Mannes aus, der kurz vorher an der Schwindsucht gestorben war. Der Mann, Namens Lewin, hatte ungefähr dieselbe Körpergröße gehabt wie Radloff. Mit Hilfe Koftrauchs legte Radloff die Leiche Lewins auf sein eigenes Bett, legte sodann eine Art in die Nähe der Leiche, häufte eine Menge Hobelspäne in dem Zimmer auf, tränkte das ganze Haus mit Del und stellte zwei brennende Kerzen mitten unter die Hobelspäne. Darauf reiste Radloff nach San Francisco ab — seine Frau hatte er schon vorher zu ihren Eltern geschickt — während Koftrauch sich nach High-High, drei engl. Meilen von Seattle begab, um darauf zu achten, daß alles nach Wunsch gehe. Das Haus ging wirklich in Flammen auf. Als man am nächsten Tage die Trümmer durchsuchte, fand man die halbverkohlte Leiche und die Art. Koftrauch wurde in Haft genommen, auf den Verdacht hin, Radloffs ermordet und das Haus in Brand gesteckt zu haben, um einer Entdeckung des Verbrechens vorzubeugen. Die Polizei nahm an, daß Koftrauch sich Radloff entledigen wollte, um später dessen Frau zu heirathen. Frau Radloff legte großen Kummer an den Tag und sagte, sie werde den größten Theil der Versicherungssumme als Belohnung für die Ergreifung des Mörders ihres Gatten hergeben. Die New-Yorker Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hatte auch bereits ein Bankinstitut beauftragt, der Frau Radloff 55,000 Dollars auszuzahlen; die Versicherungsagenten schöpften jedoch Verdacht, und Koftrauch wurde bei dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter schließlich so in die Enge getrieben, daß er ein volles Geständniß ablegte und das Complot aufdeckte. Frau Radloff wurde nun ebenfalls festgenommen, während Radloff noch nicht ergriffen werden konnte.

* [Schwere Wahl.] Die kleine Comtesse Fifi hat sich beim Spielen die Hände beschmutzt. Als sie ins Haus zurückkehrt, fragte sie: „Mama, soll ich mir die schmutzigen Hände waschen oder Handschuhe anziehen?“